Erfahrungsbericht Erasmus-Aufenthalt an der Eötvös Loránd Universität (ELTE) in Budapest

Vorbereitung

Die Vorbereitung meines Erasmus-Semesters in Budapest verlief insgesamt reibungslos. Für EU-Bürger ist kein Visum erforderlich, was den bürokratischen Aufwand deutlich reduziert. Zum Zeitpunkt meiner Abreise verfügte ich lediglich über die europäische Krankenversicherungskarte (EHIC).

Die Kommunikation mit der ELTE war effizient und freundlich. Bereits vor dem Semesterbeginn wurde ich über wichtige Termine informiert. Am ersten Tag Anfang Februar fand eine Informationsveranstaltung inklusive Registrierung statt. Während dieser Veranstaltung wurden alle wichtigen organisatorischen Aspekte erklärt – insbesondere zur Kurswahl, Anwesenheit, Campus-Navigation und Unterstützungsmöglichkeiten.

Es gab auch ein Buddy-Programm. Ich hatte eine Mentorin (Buddy), die sehr hilfsbereit und schnell in der Kommunikation war. Zwar habe ich die meisten organisatorischen Angelegenheiten selbstständig regeln können, aber ich kann die Teilnahme an diesem Programm sehr empfehlen – insbesondere für Studierende, die zum ersten Mal länger im Ausland leben. Auch die Verwaltung der ELTE war sehr hilfsbereit und hat bei Fragen zeitnah geantwortet.

Unterkunft

Meine Unterkunft habe ich über den Vermittlungsdienst „Rent4Students Budapest“ gefunden, der mit der Universität zusammenarbeitet. Leider war das die einzige negative Erfahrung meines Aufenthalts. Der Vermieter war nicht verifiziert und das Apartment war bei meiner Ankunft in einem deutlich schlechteren Zustand als auf den Fotos. Es war schmutzig und die Möbel stark abgenutzt. Während meines gesamten Aufenthalts versuchte der Vermieter, die Wohnung zu verkaufen – ohne mich vorab darüber zu informieren. Er brachte regelmäßig ohne meine Zustimmung potenzielle Käufer in die Wohnung und betrat sogar meinen privaten Raum ohne Erlaubnis. Dies führte zu viel Stress, war aber ein Einzelfall. Andere Erasmus-Studierende berichteten lediglich von kleineren Problemen mit Mitbewohner:innen, nicht jedoch von ähnlichen Erfahrungen mit Vermietern.

Die Mietpreise für Erasmus-Studierende liegen in Budapest bei etwa 400 Euro monatlich. Das ist deutlich mehr als ungarische Studierende zahlen, die für vergleichbare Wohnungen meist nur etwa 200–250 Euro ausgeben. Wer auf eigene Faust eine Unterkunft sucht, sollte unbedingt darauf achten, ob der Vermieter verifiziert ist und sich

möglichst viele Bewertungen oder Erfahrungsberichte einholen. Studierendenwohnheime gibt es ebenfalls, allerdings sind die Plätze begrenzt und frühzeitig belegt.

Studium an der Gasthochschule

Ich habe fünf Kurse belegt, rückblickend hätte ich eventuell noch ein oder zwei zusätzliche Kurse gewählt, um meine Tage besser zu strukturieren. Besonders zufrieden war ich mit den Veranstaltungen „Data Protection Law“, „Current Challenges to the Internal Market“ sowie „Corporate Finance from a Lawyer’s Perspective“. Die Inhalte waren interessant, praxisnah und gut strukturiert.

Die Prüfungen waren insgesamt leichter als an der Viadrina. Der Lernaufwand hielt sich in Grenzen und es war problemlos möglich, die Prüfungen mit solider Vorbereitung zu bestehen. In vielen Kursen wurde die Anwesenheit kontrolliert, wobei meist drei Fehltage erlaubt waren. In manchen Veranstaltungen wurde die Anwesenheit hingegen nicht kontrolliert.

Sprachkurse wurden ebenfalls angeboten, wobei viele reguläre Lehrveranstaltungen auch auf Englisch stattfanden – dadurch war kein Ungarisch notwendig, um dem Unterricht zu folgen.

Die Betreuung für Austauschstudierende war insgesamt sehr gut. Fragen wurden sowohl von Dozierenden als auch von der Verwaltung immer zeitnah beantwortet. Ich habe mich an der ELTE sehr wohl gefühlt.

Alltag und Freizeit

Die Lebenshaltungskosten in Budapest sind durchschnittlich. Sie sind spürbar niedriger als in Deutschland, aber nicht extrem günstig. Insgesamt würde ich empfehlen, monatlich etwa 700–900 Euro zur Verfügung zu haben – je nachdem, wie oft man essen geht, reist oder ausgeht.

Der öffentliche Nahverkehr ist hervorragend organisiert. Mit dem sogenannten „Hungary Pass“ kann man für etwa 4,50 Euro pro Monat unbegrenzt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln in Budapest und auch mit Zügen in ganz Ungarn fahren. Dadurch ist es nicht notwendig, im Stadtzentrum zu wohnen, da man auch von weiter außerhalb schnell und bequem an die Universität kommt.

In der Freizeit gibt es zahlreiche Sportangebote, Cafés, Clubs und kulturelle Veranstaltungen. Besonders schön fand ich auch die Möglichkeit, von Budapest aus einfach in andere Länder Mittel- und Osteuropas zu reisen – sei es nach Wien, Bratislava, Belgrad oder Rumänien.

Fazit

Die beste Erfahrung meines Aufenthalts waren die Menschen, die ich kennengelernt habe, und die internationalen Freundschaften, die entstanden sind. Auch das Leben in einer neuen Kultur und das Erkunden Budapests waren unglaublich bereichernd.

Die einzige wirklich negative Erfahrung war die problematische Wohnsituation. Ich hatte leider großes Pech mit meinem Vermieter, was meine Wohnqualität stark beeinträchtigt hat. Alles andere – Universität, Stadt, Freizeitmöglichkeiten – war überdurchschnittlich positiv.

Abschließend kann ich sagen, dass ich meinen Erasmus-Aufenthalt in Budapest trotz einzelner Schwierigkeiten jederzeit wiederholen würde. Ich kann das Programm und die Stadt uneingeschränkt weiterempfehlen.